



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző: Takács, [K.]

Cím: Sonderausstellungen im Nemzeti Szalon

Forrás: Pestet Lloyd Mel

Bn
(Hely)

1924. 1. 1.
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy

708

Hely

Nemzeti Szalon

Idő

"1924"

Személy

H

Sonderausstellungen im Nemzeti Szalon.

Die Direktion des Nemzeti Szalon entfachte in der Veranstaltung von Ausstellungen immer eine beispiellose Agilität. Nun hat sie aber sich selbst überboten. Am 30. Dezember konnte noch das Publikum der Ausstellung der Benczur-Gesellschaft einen Abschiedsbesuch abstatten. Am darauffolgenden Vormittag hatten wir schon Gelegenheit, sechs Sonderausstellungen zu sehen, zu denen auch der Katalog gedruckt zur Verfügung stand. Dieser administrative Erfolg verdient es in der Tat, mit besonderem Nachdruck notiert zu werden.

Das interessanteste ist dabei, daß die auf diese amerikanische Weise arrangierten Ausstellungen auch künstlerisch beachtenswert sind. Sie veranlassen uns also auch wirkliche Erfolge zu verzeichnen.

Solch einen Erfolg stellt die Kollektion der Bildhauerin Gina Telcs-Stricker dar. Die Künstlerin bildete sich unter Edward Telcs, dem sie im allgemeinen ihren Stil verdankt. Dieser Stil ist aber durchaus nicht ohne Originalität, erstens, weil er eine gewisse expressivistische Färbung an den Tag legt, zweitens, weil er von besonderer persönlicher Intelligenz zeugt. Die Werke, die die Künstlerin von ihrer besten Seite charakterisieren, lassen eine bewußte, überlegte und sorgfältige Art erkennen. Intuition und Verstandesarbeit ergänzen sich in ihrem harmonisch. So in einem breit behandelten ausdrucksvollen Kopf — dem Bildnis des Vaters der Künstlerin, in einem geistreich aufgefaßten und kolorierten Brustbild einer jungen Dame, das in seiner künstlerisch durch und durch begründeten Bewegtheit Leben und Schönheit annimmt, in einem psychologisch besonders verständnisvoll gelösten Studienkopf eines jungen Zigeuners, in anderen Köpfen, wie „Katóka“ und „Alte Frau“, in einem weiblichen Akt und in dem mit echter Einfühlung gelösten Figuren eines kleinen Mädchens mit dem Ball, usw. Die Stärke der Künstlerin liegt in der Porträtdarstellung. Ihre Art hat überhaupt eine stark intellektuelle Färbung.

Ihr Nachbar, der Maler Árpád Bardóc, ist dagegen eine leidenschaftliche, impulsive Natur, die selbstverständlich nicht in wohlüberlegten Konstruktionen sondern in starken Akzenten zur Geltung kommt. Stimmungsbilder, wie „Sturm“, „Brandung“ und „Sonnenuntergang“, liegen ihm besonders gut. Diese wirken in der Tat wie innerlich erschauete Visionen. Auch einige feiner Kompositionen, wie „Tanz im Dorf“ (Nr. 42), sind nicht Bilder aus dem Leben, sondern malerische, manchmal schrill tönende Nachklänge von Natureindrücken, die manchmal herauschend wirken. Die schwungvolle Art des Künstlers äußert sich mitunter in sehr glücklicher Form in Wassermalereien, wie in dem außerordentlich breit und gleichfalls visionenhaft angelegten Bahnhof. Das Abbild des interessanten Bauernkopfes von Peter Benedek zeugt davon, daß Bardóc mit seiner intuitiven Art auch menschliche Charaktere mit sicherer Hand zu ergreifen imstande ist.

Anderer Form, aber doch verwandte Begabung ist bei der interessanten Persönlichkeit von Heinrich Ripán festzustellen. Der Künstler, der übrigens auch ein hervorragender Sportsmann ist, verbrachte fast ein halbes Jahr in russischer Gefangenschaft, hauptsächlich in Sibirien. Er hielt das dort Gesehene mit bunten Pastellstiften und Wasserfarben fest. Doch nicht in der Art eines einfachen und sachlichen Erzählers, sondern mit Hinzutritt seiner anscheinend während seiner Nordreisen reichgewordenen Phantasie, in geistreicher, aufregender Art. „Abend auf dem Schulm“, „Mondnacht im Lager“, „Große und kalte Stille“, „Mondnacht“, Stadtpartien aus Sibirien und andere Landschaften zeigen uns, daß das Naturbild auch in seiner Phantasie zu märchenhaftem Stimmungsbild wird. Auch die russischen Volks- und Soldatentypen und die Tataren und Mongolen, die er mit Verständnis und dichterischer Begabung ungenutzt, sind Kunstformen, die aus einer Reihe von Eindrücken mit Zuhilfenahme der eigenen Gestaltungsraft komponiert wurden.

Der landschaftler Paul Kovács ist ein Naturalist mit malerisch gestäuberten Ausdrucksmitteln, der an glänzenden Tönen keine vielversprechende Freude hat. Doch sind seine Empfindungen tief. Sie wurzeln in der Wahrheit. Seine Stimmungsbilder, wie „Vorfrühling“, „Die Frauen des Winters“, „Sommerliches Leben auf dem Land“, „Wasserträgerin“, „Winterstimmung“ und „Herbststimmung“ sind harmonische und reife malerische Leistungen, die, wie auch die meisten bisher ausgestellten Bilder des Künstlers, von guter Schule und ehrlicher Auffassung keines Malerberufes zeugen.

An Ehrlichkeit und Feinheit der Empfindung fehlt es auch der Malerin Erzsébet Ringer nicht. Sie steht noch am Beginn ihrer Laufbahn. Ihr „Lebte schauender Akt“ spricht aber bereits nicht nur von Wollen, sondern auch von Können. Sie arbeitet in der Art der Präraffaeliten („Mütterliches Mädchen“, „Mann im Pelz“, usw.) und wird infolgedessen in ihren Landschaften gewöhnlich wiederholentlich klar, in den figuralen Kompositionen pietätlich sentimental. Wie aber bereits bemerkt, das Talent fehlt ihr nicht. Es ist also abzuwarten...

Die größte technische Ueberlegenheit legt unter den Ausstellern der jüngste, Paul Udvarny, an den Tag. Leider beschränkt sich diese Ueberlegenheit ausschließlich auf seine blendende Kunstfertigkeit. Der Künstler steht übrigens in jeder Beziehung im Banne seines Vaters. An ihn erinnert sowohl seine bereits reife Palette wie auch sein Motivenschatz. Wohl auch seine Art, sich über die Schwereigkeiten mit leicht vertuschenden Pinselführungen hinwegzusetzen. Diese seine Ausstellung steht im Zeichen der Schnellproduktion. Wir wünschen ihm, wie manchen seinesgleichen, für das nächste Jahr eine günstigere Wendung der Dinge.

Takács.